



KUNST KOMMT VON KÖNNEN & NICHT VON WOLLEN

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich habe lange überlegt, ob ich mich als gewählter ver.di-Vertrauensmann nochmals an dieser, von den selbsternannten Chefdemagogen der GDL-Ortsgruppe Nahverkehr Berlin entfesselten Endlosdiskussion beteilige. Aber was würden meine Gewerkschaftskollegen der GDL dann zukünftig publizieren?

Wer wie ich die Veröffentlichungen der Gewerkschaft Deutscher Lokführer in den letzten Monaten verfolgt hat, stellt fest, dass sie sich mehr mit der Konkurrenz als mit Sachthemen beschäftigt. Wobei mir noch nicht klar ist, ob ich den Begriff der Hausgewerkschaft (für ver.di) negativ oder positiv auffassen soll.

Wenn ich die gemeinsam vom Vorstand der BVG und ver.di organisierten Veranstaltungen anlässlich des 1. Mai 2011 u. a. zu den Themen

- Ausbildungsangebote für Junge Menschen in der BVG oder
- die öffentliche Diskussion mit Verkehrspolitischen Sprechern der Parteien des Abgeordnetenhauses zum Thema Finanzierung der Sicherheit im ÖPNV

betrachte, finde ich den Begriff der Hausgewerkschaft positiv.

Warum sollen Gewerkschaften und Vorstand nicht für die gleichen Ziele gemeinsam eintreten? Wieder einmal mehr waren es die ver.di Mitglieder, die den Vorstand der BVG in der politischen Diskussion den Rücken stärkte und den Politikern lautstark deutlich machten, dass sie zum Thema Sicherheit in der Verantwortung sind!

Wo waren hier die Funktionäre unserer Fachgewerkschaft fürs Fahrpersonal?

Na ja, vielleicht ist die GDL auch eine unpolitische Gewerkschaft? Beheimatet im Deutschen Beamtenbund kann sie auch erst seit kurzem kämpfen. Erst mit Zerschlagung des Staatskonzerns DB hat sie streikfähige Mitglieder, denn Beamte sind keine Arbeitnehmer und haben lt. Grundgesetz kein Streikrecht. Der größte Teil der Lokführer war nämlich bis dahin verbeamtet. Vielleicht hat sich die GDL deshalb widerstandslos am Zerschlagungskurs des DB-Konzerns und den damit verbundenen Absenkungstarifverträgen beteiligt?

Womit wir beim nächsten Hauptthema gewerkschaftlicher Arbeit angekommen sind. Die Tarifarbeit hängt sicher nicht nur vom Kündigungstermin ab. Nur sollte man ihn nicht verschlafen, wenn es um Entgelt geht! Belächelt wird man, wenn man im Vorstand der Ortsgruppe Nahverkehr der GDL ist und über die Kündigung des TV-N Berlin durch die DBB Tarifunion durch ver.di-Kollegen informiert wird.

Gekündigt ist gekündigt und unsere Kollegen der GDL unterliegen seit dem 1. Januar 2011 nicht mehr der Friedenspflicht. Was ist seitdem geschehen, außer dass man sich die ver.di-Forderungen nachweislich zu Eigen gemacht hat. Als Fachgewerkschaft für das Fahrpersonal ist man doch besonders dicht dran und weiß doch, wo den Kolleginnen und Kollegen der Schuh drückt. Ein kleiner Tipp, die Inhalte der ehemaligen Anlage 1 des BMT-G befinden sich jetzt im § 9 des TV-N Berlin.

So lautet auch der Arbeitstitel der gemeinsamen Arbeitsgruppe ver.di/BVG, die gebildet wurde, um Berechnungen über den zusätzlichen Aufwand zu erstellen, der bei Veränderungen im Zusammenhang mit der Verringerung unbezahlter Dienstbestandteile, der Verringerung der max. tägl. Arbeitszeit, Festschreibung einer Mindestwendezeit je Endstelle und Ruhezeit zwischen den Diensten 11 Stunden entsteht. Ich bin auch ein Mitglied dieser Arbeitsgruppe. Hierzu gibt es Ergebnisse der Arbeitsgruppe, die nicht Verhandlungsergebnisse sind!

Ja, die ver.di-Tarifkommission hat sich aus strategischen Gründen entschieden, erst bei stehendem Tarifvertrag zu verhandeln, genau so wie bei den vorangegangenen **5 Änderungsstarifverträgen** zum TV-N Berlin. Wie bei Strategien üblich, schlägt man diese nicht, wie Martin Luther seine Thesen, öffentlich ans Tor, da kann noch so, von wem auch immer gebohrt werden!

Frank Kulicke
Sprecher d. VLV